

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 70 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 145.

Welzheim, Donnerstag den 21. September

1871.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

In Folge eines Expeditions-Verschens sind die Titelbögen zu den namentlichen Listen der in den Gemeinden vorhandenen Mannschaften des Beurlaubten-Standes nicht richtig versendet worden. Dieselben haben unter lit. a die wirklich vorhandenen, unter lit. b die augenblicklich verreisten oder sonst abwesenden Mannschaften zu enthalten; wonach die Ortsvorsteher die ihnen zugekommenen Titelbögen entsprechend abändern werden.

Den 20. Sept 1871.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim. Zum Kriegerfeste. Die Vorbereitungen zu diesem Feste, das, wie es scheint, vom schönsten Wetter begünstigt wird, nehmen ihren unge störten Fortgang. Alle Hände rühren sich, um nicht dahinten zu bleiben. Wir haben Grund zu glauben, daß das Fest ein gelungenes geben wird und veräumen nicht, namentlich die Landbewohner nochmals freundlichst zu zahlreicher Betheiligung einzuladen. — Der städtischen Verwaltung unsern Dank für das freundliche Entgegenkommen.

Stuttgart, 18. Sept. Dieser Tage kam in Cannstatt eine originelle Jagdgeschichte vor; der Eigentümer einer Jagd im Unterlande überließ einem Jagdfreunde auf 8 Tage sein Revier und beanspruchte dafür 12 Lapins, welche, von einem der renommiertesten Köche zubereitet, verpeist wurden. Eine ganze Woche lang blieb der Jagdfreund täglich auf dem Anstand, aber der in Aussicht gestellte Rehbock kam nicht und ein einziger Fehlbhase mußte als Ersatz für das Duzend Lapins gelten.

— Ueber die bevorstehenden Festlichkeiten erfahren wir, daß die allgemeine Beflaggung hiesiger Stadt am 22. Sept. stattfinden wird. Am Abend des 23. versammeln sich die Bürgerschaft und sämtliche Theilnehmer zum gemeinsamen Fackelzuge im Hofe der neuen Kaserne, von wo aus sich der Zug durch die Rothebühl, Silberburg, Reinsburg- und Marienstrasse, die Königsstrasse entlang, nach dem Schloßhofe bewegt. Von Korporationen haben bis jetzt die Theilnahme zugesagt: die Feuerwehr, der Lieberfranz, das Stadtreitercorps, die polytechnische Akademie, das Gymnasium, die Realschule und die städtischen Schulen. Der Gemeinderath und die Mitglieder vom Bürgerausschuß werden sich an der Spitze der Bürgerschaft aufstellen. Eine Anzahl berittener Flambeausträger wird abtheilungsweise fungiren und werden während der Zug sich bewegt 6 Musikkorps ihre heitere Weisen ertönen lassen. Die Aufstellung im Schloßhofe findet in Schlangenlinien statt und wird der Fackelzug nach dargebrachter Huldigung nach dem Stadtgarten marschiren.

— In Tübingen wollten am Montag Vormittag zwei Strolche den Opferstock in der katholischen Kirche berauben, wurden aber durch die Dazwischenkunft eines Repetenten des Konvikts bei ihrem lauberen Geschäft gestört und ergriffen die Flucht. Durch Hilfe von einigen Bürgern wurde der eine eingefangen, der andere entkam leider. **Vom Brenzthal, Heidenheim.** Vier Unglücksfälle kamen in den letzten Tagen hier und in der Umgegend vor: Ein — aus der Gegend von Hermaringen gebürtiger Bursche von 16—17 J., nahm sich (im Bairischen) selbst durch einen Pistolenschuß das Leben, weil ihm von seinen Schafen ca. 10 Stück entlaufen waren. Ein Mann, der mit einer Dreschmaschine arbeitete, verlor durch dieselbe ein Bein. Der Postwagen von Gingen wurde durch das Scheuwerden eines seiner Pferde umgeworfen, wodurch der Postillon sehr schwer, 3 Passagiere etwas leichter verwundet wurden, und am

letzten Samstag wurde wiederum ein Mann, welcher eine Dreschmaschine auf einem Wagen führte, durch das Scheuen seiner Pferde geschleift und am Kopfe bedeutend verletzt.

Heilbronn, 18. Sept. Bei der gestrigen Herbstfeier des Gesangsvereins Urbanus I. hätte leicht großes Unglück entstehen können. Die auf einem Tisch offen ausgelegten Feuerwerkskörper eines Verkäufers geriethen (wodurch, konnten wir nicht erfahren) in Brand, das Feuer pflanzte sich rasch weiter und im Augenblick explodirte der ganze von 6 Verkäufern aufgestellte Vorrath unter fürchterlichem Zischen und Krachen. Verletzungen kamen nicht vor. Bei den noch in Aussicht stehenden Herbstparthien aber wird wohl dafür gesorgt werden, daß zwischen den Verkäufern unter sich und zwischen diesen und den Feuerwerk Abbrennenden ein entsprechender Raum liegt.

Urach, 16. Sept. Als Beweis, in welch seltener Vollkommenheit heuer der Haber an manchen Stellen auf unserer Alb gedieh, wurden uns vor einigen Tagen mehrere Halme von über 7 Fuß Höhe gezeigt. Diesen Haber erndtete Waldschütz Schweizer von Würtingen auf der dortigen Schafwaide.

Ulm, 18. Sept. Gestern trat eine Gaunerin auf der Promenade an ein kleines Mädchen und nahm ihr die Ohrringe unter dem Vorgeben, sie seien ausgegangen. Sie kaufte dafür dem Kinde einiges Obst. Dasselbe Mandöver wiederholte sie bei einem andern Kinde und kaufte diesem einige Agate. Bei dem Kaufmann erzählte sie, daß das Kind ihrer Schwester gehöre und sie selber da sei, um die Ausstellung zu besuchen. Bald erfolgte die Anzeige von der Gaunerei bei der Polizei. Man hatte die Gaunerin ziemlich genau beschreiben können, und so gelang es, sie in der Frauenstrasse zu verhaften. Sie wollte läugnen, doch erkannte die Mutter des einen Kindes in den Ohren der Verhafteten das Ohrgehänge ihres Kindes. Die Gaunerin hatte das eine gestohlene Paar Ohrringe bereits verkauft und sich Löcher in die Ohrläppchen einstecken lassen, um mit dem andern Paar sich zu schmücken. Die Gaunerin ist aus Oggelshausen, D.-M. Niedlingen, und heißt Cäcilie Jaag.

Berlin, 15. Sept. Gestern ist hier ein vierstöckiges bewohntes Haus in Folge der Herausnahme einer Wand im Parterre-Geschoss in sich zusammengestürzt und hat die Bewohner unter seinen Trümmern begraben. Die Leichen der Unglücklichen wurden in furchtbar zerquetschtem Zustande herausgezogen, bis gestern Abend zählte man fünf Tode, doch ist man heute noch mit dem Forträumen des Schuttes beschäftigt, findet jedoch hoffentlich keine neuen Opfer. Der Baumeister, welcher augenblicklich die bauliche Veränderung leitet, ist verhaftet. Ob dies derselbe ist, welcher ursprünglich das Haus erbaut hat, wissen wir nicht; der Augenschein lehrt, wie schlechtes Material dazu verwendet worden ist. (Unser Correspondent hat einen Splinter von einem der Balken beigelegt, um uns einen Begriff davon zu geben, was für ein Holz verwandt worden ist. Der Splinter gibt diesen Begriff in der That; er besteht in einem so wurmburchfressenen morschen Fragment, daß die Nadelholzart, dem dasselbe angehört, sich kaum noch bestimmen läßt. Red.) Die Rettungsarbeiten wurden von der Feuerwehr in der rühmlichstesten Weise ausgeführt.

Berlin, 18. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt hervor, daß die französische Nationalversammlung die Regierungsvorlage bezüglich der elsass-lothringischen Zollfrage durch ihr Votum in einem wesentlichen, für das Gelingen einer Verständigung vielleicht entscheidenden Punkte abgeändert habe. Die Vorlage gestand nämlich, entsprechend den deutschen Erklärungen, eine Erleichterung der Einfuhr von französischen Erzeugnissen nach Elsass-Lothringen nur insoweit zu, als der sogenannte Veranmittlungsverkehr völlig zollfrei und außerdem Zollbegünstigungen für gewisse Materialien und Hilfsstoffe nur unter Controle bei ihrer Verwendung und nur limitirt

stattfinden sollten. Dies beschränkte Zugeständniß habe aber die Nationalversammlung dahin erweitert, daß die französischen Erzeugnisse auf Grund der Reciprocität nach Maßgabe des localen Verbrauchs in Elsaß-Lothringen eingeführt werden sollen.

München, 16. Sept. Gestern kam ein Engländer, welcher in Augsburg den Kurierzug versäumt hatte, mit einem Extrazug, der ihn 193 fl. kostete, hier an, um heute noch rechtzeitig nach Oberamergau, wo morgen Passionsvorstellung ist, zu kommen.

Strasburg, 16. Sept. In einem hiesigen Hause sind kurz nach einander zwei Todesfälle vorgekommen, welche der Cholera zugeschrieben werden. Die Betroffenen sind eine 60jährige Frau und ein 5 Monate altes Kind, welche nach kurzem Unwohlsein starben.

— Die Deutschen fühlen sich in Oesterreich schwer verletzt und sind dieselben aus allen Landtagen, wo sie sich in der Minorität gegen die Slaven und Czechen befanden, ausgetreten; am Samstag auch aus dem böhmischen Landtag zu Prag. Die letzteren gaben als Grund ihres Austritts das königliche Reskript an, das die staatsrechtliche Stellung Böhmens anerkennt. Die Anerkennung nimmt, wie die „Presse“ bemerkt, von der zu Recht bestehenden Verfassung Umgang und die deutschen Abgeordneten halten es im Interesse ihrer Nationalität für angezeigt, dem Landtag fern zu bleiben. Ein anderer Grund wird wohl auch der neue Nationalitätengesetzentwurf sein, der die Einschmelzung der Feudalen in die deutsche Curie vollführt und so das ganze Gesetz, soweit es der Schutz der deutschen Nationalität bezweckt, illusorisch macht. Eine Deputation der deutschen Abgeordneten, Schwefel und Vanhans, hatten dem Oberlandmarschall vor der Sitzung eine Erklärung überreicht, welche die Gesetzmäßigkeit des gegenwärtigen Landtags in Abrede zieht.

— Während der Erkaiser Napoleon bei seinem kürzlichen Besuche in Dartmouth am Hafendam stand, so erzählt die „Western Morning News“, fiel ihm sein Spazierstock in das Wasser und sank. Der Stock, ein sehr schwerer und schöner mit einem goldenen Adler, der einen Ball im Schnabel trägt, als Knopf, war dem Kaiser in Frankreich zum Geschenk gemacht worden und von ihm daher hoch in Ehren gehalten. Ein junger Mann sprang in's Meer und brachte nach siebenmaligem Tauchen den Stock zum Vorschein. Stracks eilte er damit nach Torquay zum Kaiser, der ihm als Belohnung seine Photographie überreichte. (!)

Versailles, 16. Sept. Extratsung der Nationalversammlung 9 Uhr Abends. Der Bericht der Kommission schließt mit dem Antrage auf Genehmigung des Vertrages, betreffend Elsaß-Lothringen vorbehaltlich einiger Modificationen, von denen folgende hervorzuheben sind: Diejenigen elssässischen Produkte, welche bloß Frankreich transittiren, zahlen den vollen Eingangszoll. Die Tarifreduktion auf elssässische Produkte wird nach den neu angenommenen Tarifen berechnet; die additionellen Eingangszabgaben, welche während des Jahres 1872 gesetzlich eingeführt werden könnten, treffen die elssässischen Produkte zum ganzen Betrage. Raoul Duval beantragt Vertagung der Diskussion. Buffet verlangt eine gründliche Prüfung der Frage. Nachdem noch einige andere Redner gehört wurden, ergriff Thiers das Wort: Die Verhandlungen, sagt derselbe, dauern bereits mehrere Monate. Der Zeitpunkt sie zu beendigen ist gekommen, wie waren nicht in der Lage ihn zu bestimmen. Aus Achtung vor der Nationalversammlung wolle er ihr die Grundlagen des Vertrages unterbreiten, damit die noch nicht ganz beendeten Verhandlungen zum Schlusse gebracht werden könnten. Thiers setzt hierauf auseinander, wie durch die schnelle Abzahlung der vierten halben Milliarde mittelst Wechsel ein Geldkrisis entstanden sei. Gegenüber mehrfach ausgesprochenen Befürchtungen bemerkt er: Die Aufrechterhaltung von $\frac{1}{4}$, später $\frac{1}{2}$ des Tarifs während des Jahres 1872 werde eine genügende Schranke gegen ein Ueberströmen von Produkten des Elsaß sein, gegen welche man ja früher die Konkurrenz ohne jeden Eingangszoll bestanden habe, und wenn auch die französische Industrie während der letzten Monate des Jahres 1871 einige Nachteile empfinden sollte, so würde es sündhaft sein, deshalb mit der Annahme eines Vertrags zu zögern, durch welchen ein großer Theil des französischen Territoriums von den deutschen Truppen befreit werde. (Beifall.) Die im Elsaß und in Lothringen gebildeten Syndikate würden eine strenge Ueberwachung üben und ihrerseits die französische Douane. Die von der Kommission vorgeschlagenen Modificationen nimmt Thiers an. — Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und bei der darauf folgenden Abstimmung der Vertrag mit 533 gegen 31 Stimmen angenommen. Schluß der Sitzung nach Mitternacht.

— Gegenwärtig werden in Versailles die Bataillonsführer der Kommune abgeurtheilt. Sie werden meist zur Deportation an einen befestigten Ort und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Paris, 16. Sept. Ich schrieb Ihnen vor kurzem, daß die Napoleonische Propaganda namentlich in der Armee unermüdlich am Werke sei. Diese Mittheilung erhält jetzt ihre offizielle Bestätigung

durch einen Tagesbefehl des Generals Admiralvult. Befagtes Document constatirt, daß man seit einiger Zeit an die Soldaten der Pariser Garnison Broschüren vertheile, in welchen die Schuld an dem Kriege von 1870/71 der Opposition des damaligen Parlamentes aufgebürdet werde, und befehlt, die Colporteure solcher Flugchriften festzunehmen. Es liegt mir eines dieser in Gesprächsform abgefaßten Machwerke vor. Zunächst wird darauf hingewiesen, wie vollständig Frankreich unter dem Scepter Napoleon's der Ruhe und der Ordnung genossen; wie sich sein Wohlstand von Jahr zu Jahr gehoben habe, und wie jeder Krieg, den das Empire unternommen habe, sieg- und ruhmreich zu Ende geführt worden sei. „Im Juli 1870 aber war das Kaiserreich thatsächlich nicht mehr Herr seiner Schicksale. Sein Fehler besteht darin, daß es dem Drängen der revolutionären Parteien nachgegeben, und die sogenannte „neue Aera“ inaugurirt hat, die eine Aera des Verderbens werden sollte.“ Kurz und gut, das Empire ist die edelste und trefflichste Seele, die je gelebt, und alles Unheil kommt von links. Zum Schlusse wird ziemlich unverblümt darauf hingewiesen, daß der „Wille der Nation“ in nicht allzukürzener Zeit den verbannten Heiland zurückrufen werde. Auch sonst häufen sich die Indicien von dem wachsenden Selbstvertrauen der Bonapartisten. So läßt sich „der Schuft Forcade de la Roquette“ (wie die Gambetta'sche „Constitution“ sich ausdrückt), in der „Gironde“ ziemlich unverfroren vernehmen, um sich bezüglich gewisser Summen zu rechtfertigen, deren Verwendung bis zur Stunde ein Geheimniß geblieben ist. Nur Olivier, der Reichtherrige, verhält sich gebüht. Wahrscheinlich verspart Louis Napoleon diesen Halbgoth für den letzten entscheidenden Knalleffect. Unter allen imperialistischen Creaturen ist Olivier entschieden der am allgemeinsten und glühendsten gehaßte, und demgemäß auch der „unmöglichste.“

Paris, 17. Sept. Auf der Lyon-Bahn ist zwischen Pont-sur-Yonne und Champigny ein Personenzug verunglückt, wobei es 9 Tode und mehrere Vermundete gab.

Paris, 18. Sept. Die Entwaffnung der Nationalgarde in den Departements Rhone und Loire erfolgt ohne Widerstand. Gestern wurden in St. Etienne gegen 3000 Gewehre abgeliefert. Depeschen von heute Morgen melden, daß in Lyon und Etienne völlige Ruhe herrsche. — Nach der „Agence Havas“ sind alle Gerüchte über Modificationen des Ministeriums unbegründet. Auch das Gerücht von einer Zusammenkunft Thiers' mit dem Fürsten Gortschakoff wird dementirt. Derselben Quelle zufolge glaubt man, die Unterzeichnung des von der Nationalversammlung genehmigten Vertrages mit der deutschen Regierung werde ungefümt erfolgen.

— Am 20. Sept. erfolgt die Uebergabe der Pariser Forts an die Franzosen. — Der Transport des kolossalen Kriegsmaterials der deutschen Truppen von Gonesse aus geht über Soissons. Die Nordbahn braucht dazu 10 Tage, vom 12. Sept. an gerechnet.

Lüttich, 16. Sept. Auf der hiesigen Stadtkasse harret der am 31. Aug. v. J. gezogene Hauptgewinn von 50,000 Frs. der Lütticher Stadtlose immer noch seines glücklichen Besitzers. Das Gewinnlos trägt die Nummer 42,250.

Bardonechia, 17. Sept., Nachm. 3 Uhr. Heute hat die feierliche Eröffnung der Mont-Cenisbahn stattgefunden. Seitens Frankreichs war nur Bescanc erschienen, dagegen wohnten sämtliche italienische Minister der Feierlichkeit an. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ging der erste Zug nach Modane, um die französischen Gäste abzuholen. Derselbe gebrauchte 21 Minuten. Die Rückfahrt wurde wegen der stärkeren Steigung erst in 42 Minuten zurückgelegt. Soeben, um 3 Uhr, begann das Festbanket, an welchem etwa 1200 Personen theilnehmen. Der italienische Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, brachte den ersten Toast auf die Wohlfahrt und das Gedeihen Frankreichs aus. Minister Bescanc antwortete durch einen Toast auf das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Italien und Frankreich.

Washington, 16. Sept. Laut dem offiziellen Bericht des Agrikulturbureaus beträgt die Baumwollenernte in den Vereinigten Staaten 33 $\frac{1}{2}$ Mill. Ballen.

Gumbinnen, 18. Sept. Seit 5 Uhr Nachmittags haben wir vollständig winterliches Schneetreiben. Hafer und andere Feldfrüchte sind noch ungeschnitten, Winterfaat größtentheils noch unbestellt.

Geschichtskalender. 1870.

19. Sept. Durch den Vormarsch sämtlicher deutscher Armeekorps wird die Cernirung von Paris vollständig durchgeführt. Versailles kapitulirt. Um 1 Uhr beginnt der Einzug der Deutschen.

20. Sept. Nachmittags halb 5 Uhr wird vor Strasburg Lunette 53 genommen. 5 Kanonen fallen in unsere Hände.

21. Sept. Vor Strasburg wird Lunette 52 genommen und 6 Zwölfpfünder erbeutet.

Unterhaltendes.

Gretchen von der Wasenmühle.

(Fortsetzung.)

Das half plöblich; nun war der Mann wie ein umgewendeter Handschuh. Als ich freilich drunten vor dem Amtshause in meine Westentasche griff, fand ich, daß ich grad noch 29 Kreuzer bei mir hatte, und wenn ich davon 24 dem Amtsdienner gab, so wars mit dem Mittagessen aus, und solch ein Bursch von achtzehn Jahren hat seinen tüchtigen Appetit, und ich hatte noch fünf Stunden Wegs vor mir. Ich stecke mir also meinen Sechsbäzner besonders, kaufe mir beim Bäcker Schwadner ein Groschenbrod, das ich in meine Tasche stecke, und gehe auf den Markt, um mir für zwei Kreuzer Aepfel dazu zu kaufen. Am Sonntag nach der Kirche kamen nämlich bazumal wie noch heute die Mädchen von den Dörfern mit Obst herein, und setzten sich auf dem Markte oder auf der Remsbrücke vor dem alten Thor mit ihren Körben zum Verkaufe hin. Da sahen denn so ein Duzend Mädchen mit Aepfeln und Birnen, Zwetschgen und Weintrauben in Einer Reih', und es waren in der That ein paar blühhübsche darunter, aber die schönste war doch die jüngste, ein Mädchel wie Milch und Blut, mit hellblondem goldenem Haar, blauen Augen und einem Gesichtchen wie ein Borsdorfer Apfel. Das junge Ding war kaum eingeseget (konfirmirt), und sah so sittig und treuherzig in die Welt hinein wie ein Engel. Und wie ich die schmucke Dirne so anschauete, da wird mir mit Einem Male ganz wunderbarlich zu Muth, und ohne mich an die lecken Blicke der anderen muthwilligen Mädchel zu kehren, die mir schon von Weitem zurufen: „Si wie do, kauf au ein, Qua!“ geh' ich stracks auf das Goldkpfchen zu, das sittig und scheu die Augen senkt, wie ich sie so ansehe. Nun ich die Kleine frage: „He Mädle, wie viel gibst Du Aepfel um einen Kreuzer? die Aepfel sind nicht schöner und röther als Deine Wangen, die müssen ja gut sein!“ da lächelt sie, wird aber feuerroth und sagt: „Nimm sechs, weil Du's bist!“ Nun gab ich ihr meine zwei Kupferkreuzer, und sie wählt' mir die größten und reißten aus und legt sie mir zu dreien und dreien in meine Mäze. „Mädle“, sag ich, „die Aepfel da eh ich nicht alle, so sehr ich auch Hunger habe. Die schönsten heb' ich mir auf, so lang sie halten, und wenn ich sie esse, da will ich an Dich denken, und sie werden mir noch einmal so gut munden.“ — „Und warum denn?“ fragt sie. — „Weil sie von solch einem schmucken frommen Kind sind, dem schönsten Mädchel, das ich noch je gesehen habe, und das ich all mein Lebtag nicht vergessen werde!“ — Da ward sie noch röther als ihre Wulkenäpfel, warf mir aber einen strengen Blick zu und sagte: „Ich dank' für den Spott, aber verdient hab' ich ihn nicht um Dich! Geh, laß mich und necke Dich mit Anderen!“ — „Wo denkst Du hin Schähle“, sag ich, „wie soll mir einfallen, Dich zu verhöhnen? Guad, der Apfel da soll mein Tod sein, wenn mir's nicht Ernst ist, daß ich Dich gern hab' und es ehlich meine!“ — Drauf steht Sie mich freundlich an, wird abermals röth und sagt: „Ach was, wer wird einem jungen Ding, wie ich so was sagen? Geh nur, sonst werd ich das Gespötte der anderen!“

Ich ging nun, schaute mich aber mehrmals um und sah, daß sie mir nachblickte, aber freundlich und nicht ungehalten. Unter dem Thor vom Amtshaus seh ich mich auf einen Weichstein, verzehre mein Brod und die Hälfte meiner Aepfel und geh dann hinauf, wo ich endlich nach langem Warten mein Zeugniß ausgefertigt und gegelt bekomme. Nun war mein Geschäft in Wailingen zu Ende und ich mußte mich wieder auf den Heimweg machen, aber zuvor wollt' ich das Mädchen mit den Aepfeln noch einmal sehen und fragen, aus welchem Dorf es wäre, denn bei jedem Biß in die rothen Aepfel hatt' ich an die rothen frischen Wangen und an die großen schönen blauen Augen und das goldene Haar denken müssen. Das frische Ding hatte mir's förmlich angethan. Wie ich aber auf den Markt kam, war die Kleine fort, und als ich nach ihr bei den andern Bauernmädchen frage, da lachen sie mich aus und haben mich zum Besten. Das verdroß mich sehr, und ich lief nun das Städtchen aus und ein und blickte in alle Bäckerläden und Metzgen (Fleischerbuden) hinein, allein nirgends war sie zu finden, und niemand wollte sie gesehen haben, und die Leute lachten mich aus wie einen dummen Jungen, bis ich endlich mit schwerem Herzen mich auf den Heimweg machte und auf dem ganzen Weg an nichts anderes denken konnte, als an das kleine blonde Apfelmädchen.

„Es ist ein eigen Ding um so eine Liebe“, fuhr der alte Wundarzt fort und fuhr sich mit der Hand über die feuchten Augen; „wie die einen Menschen so ganz und gar verändert. Vordem hatt' ich nicht erwarten können, bis meine Lehrzeit zu Ende sei; ich hatte eine unbezwingliche Sehnsucht gehabt, in die Fremde zu gehen, nach Frankfurt und Straßburg, nach Wien und in all die großen Städte, wo man etwas rechtes lernen konnte. Aber seit mir das kleine Apfelmäd-

chen im Kopf herum ging, wagte ich gar nicht mehr recht an die Wanderschaft zu denken, und wurde kleinlaut, wenn nur jemand davon ansang. Die sechs größten von ihren Aepfeln hatte ich mir in meiner Kammer auf den Schrank gestellt und so oft ich sie ansah, dachte ich an das hübsche sittsame Ding, und dann ward mir ganz seltsam und bekommen zu Muth, und es trieb mich immer, unter irgend einem Vorwande wieder nach Wailingen zu gehen, um zu versuchen, ob ich sie nicht wieder zu sehen bekäme. Ich hätte gar zu gern gewußt, wie sie hieß und aus welchem Dorfe sie war.

„Es half aber alles nichts, fort mußte ich, denn ich hatte einmal meine Absicht ausgesprochen in die Fremde zu gehen, und meine Mütter nähte schon an den drei neuen hänsenen Hemden, die ich mitkriegen sollte. Gegen Martini hin waren sie fertig, und ich ging eines Samstags nach Schorndorf aufs Amt, ließ mir mein Wanderbuch geben, packte in der Nacht mein Felleisen, nahm am Sonntag Morgen vor Tage Abschied von meinen Eltern, die mir noch ihren Segen mitgaben und wanderte dann zum Dorf hinaus, auf Stuttgart zu. Meine besten Kameraden gaben mir das Geleite, und der Schreiner-Marten drüben, der bazumal noch nicht angelernt hatte, trug mir das Felleisen. In Großheppach im „Lamm“ kehrten wir noch ein, thaten den Abschiedstunk und ich bat nun die Bursche nun umzukehren, damit sie mir das Herz nicht schwer machten. Eigentlich aber wollt' ich sie nicht bei mir haben, wenn ich nach Wailingen kam, damit sie nicht bemerken sollten, daß ich mich nach dem Apfelmädchen von damals umseh. In Wailingen legte ich mein Felleisen beim Bäcker Schwadner nieder, ging von einem Barbier zum andern und erkundigte mich, ob ich nicht Kondition haben könnte, denn ich wäre am liebsten hier geblieben. Aber es war nichts, und ich mußte weiter ziehen, denn auch nach der Kirche war die Kleine weder auf dem Markt, noch auf der Remsbrücke vorm Thore zu sehen. Auch auf den umliegenden Dörfern und in Canstatt sah ich mich vergeblich um eine Stelle um, fand aber in Stuttgart gleich am andern Tage eine solche bei dem alten Wundarzt Stoll, bei welchem ich anderthalb Jahre blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 18. Sept. Die Berichte von den maßgebenden auswärtigen Getraidemärkten bekunden zwar im großen Ganzen ein etwas ruhigeres Geschäft, jedoch verharrte die Stimmung in andauernder Festigkeit und die Preise konnten sich beinahe überall behaupten. Von den größeren Produktionsländern hat sich bis jetzt das südlüche Rußland am exportfähigsten bewiesen und es scheint, daß die Ausfuhr dieses Landes für die nächste Zeit entscheidend in die Wagtschale fallen wird. Die heutige Landesproduktenbörse verkehrte in ziemlich ruhiger Stimmung; die Umsätze waren geringer, als vor acht Tagen. Mehl bleibt in Folge des niederen Wasserstandes sehr gesucht und haben sich die Preise neuerdings erhöht. Ungarischer Weizen kostete 8 fl., russischer 8 fl., bayerischer 7 fl. 48 kr. bis 8 fl. 3 kr., Kernen 7 fl. 42—48 kr., bayerische Gerste 5 fl. 18—20 kr., württembergische 5 fl. 18 kr., Wohn 15 fl. 30 kr., Hopfen 100 fl. Mehl stand Nr. 1 auf 23 fl. bis 23 fl. 30 kr., Nr. 2 auf 21 fl. bis 21 fl. 30 kr., No. 3 auf 18 fl. 30 kr. bis 19 fl., No. 4 auf 14 fl. 30 kr. bis 15 fl. per Sack zu 200 Zollpund.

Lettnang, 19. Sept., 9 Uhr Vorm. Hopfenpreise fortwährend steigend. 120—127 fl. Im letzten Bericht soll es heißen: Kastenberg baut 400 (statt 4000) Zentner.)

Telegramme.

Wien, 18. Sept. Wie die heutigen Morgenblätter melden, ist in der hier stattgehabten Conferenz verfassungstreuer Abgeordneter, bei welcher die meisten Kronländer vertreten waren, hinsichtlich eines gemeinsamen Vorgehens eine Uebereinstimmung erzielt worden, jedoch wurde festgesetzt, die Beschlüsse vorläufig noch geheim zu halten.

Berlin, 19. Sept. Fürst Bismarck ist heute Mittag, von München kommend, hier eingetroffen. Kurz nach seiner Ankunft wurde der Fürst von den anwesenden Ministern begrüßt.

Paris, 19. Sept. Die „Agence Havas“ meldet: Briefen aus Versailles zufolge hat in Folge einer Indisposition des Grafen Armin gestern keine Zusammenkunft mit dem Präsidenten Thiers stattgefunden. Dieselben werden heute eine Besprechung haben, um die Details des Vertrages zu regeln. Hier behauptet man, daß über alle wesentlichen Punkte Einverständnis herrsche, und daß der definitive Abschluß noch im Laufe dieser Woche erfolgen werde. Die Entwaffnung der Nationalgarde in den Departements geht ohne Störung vor sich. Ueberall herrscht Ruhe. — Die Uebergabe der Forts an die französischen Truppen wird — nach dem „Journal officiel“ — morgen Vormittag stattfinden und die Räumung der benachbarten vier Departements am 25. d. M. beendigt sein.

Vorkladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Saut- und anfergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Sautsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsacten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausführende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name, Stand und Wohnort der Gemeindefschuldner.	Liquidations-Tagsfahrt.	Ort wo liquidirt wird.	Bemerkungen.
Königl. Oberamtsgericht Welzheim.	19. September 1871.	Matthäus Weber, lediger Bauernknecht und gemess. Militär-Einstecher von Schautenhof, Gemeinde Plüderhausen.	22. Dezember 1871, 10 Uhr.	Plüderhausen.	Keine Liegenschaft.
Daselbe.	eod.	Joh. Georg Müller, ledig von Plüderhausen, entlassener Militär-Einstecher und Zuchthaus-Gefangener in Stuttgart.	22. Dezember 1871, 12 Uhr.	Daselbst.	Do.

Gaildorf.

Viehmarkt-Anzeige.

Die hiesige Stadtgemeinde ist ermächtigt worden, je am letzten Montag im Monat September einen weiteren Viehmarkt abzuhalten. Dieser Markt findet heuer am Montag den 25. d. M. statt und es wird, da derselbe im Kalender-Verzeichniß noch nicht kauft, auf diesem Wege zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Den 7. Sept. 1871.

Stadtschultheißenamt.
Kleinnecht.

Mudersberg.

Zieler-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle hat im Wege der Hilfsvollstreckung 4300 fl. Zieler, welche in jährlichen Raten von 500 fl., am 1. Juli 1872 erstmals zu bezahlen und vom 1. Juli 1871 an zu 5 Prozent zu verzinsen und mit 6 r s t e m R e c h t auf Gebäuden und Garten verpfändet sind, welche erstere einen Brandversicherungs-Anschlag von 6200 fl. haben, gegen baar Geld umzusetzen.

Diejenigen Herrn Gelbbesitzer, welche Lust haben, diese Zieler einzuhandeln, werden gebeten: sich diefalls unter Angabe der Provisionsforderung mit der unterzeichneten Stelle in's Benehmen zu setzen.

Den 18. Septbr. 1871.

Gemeinderath.

Welzheim.

Auf dem Festplatz sind heute **Porten, Kuchen** und kleines Backwerk in vorzüglicher Qualität zu haben.

Welzheim.

Am heutigen Fest schenke ich in meiner **Wirtschaft** **ächtes Zimmermann'sches Lagerbier**

aus Müller z. Schwanen.

* Für die bevorstehende Reichstagswahl im Oberamtsbezirk Gaildorf wird im R. V. Herr Hofdomänenrath Essich o. D. in Stuttgart als Candidat aufgestellt und den Wählern warm empfohlen.

Pfahlbronn.

Hofguts-Verkauf.



Johannes Sing, Gutsbesitzer hier, bringt sein Hofgut wegen Abzugs von hier am

Dienstag den 26. d. Mts.

Mittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Einzelnen oder Ganzen, je nachdem sich Liebhaber zeigen, zur öffentlichen Versteigerung.

Daselbe besteht in:

- 28,9 Rth. einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallungen unter einem Dach,
- 1,2 Rth. Schweinstall-Anbau,
- 6,3 Rth. Bad- und Waschhaus,
- 14,3 Rth. einem einstöckigen Ausdinghaus und Scheuer,
- 1/2 Mrg. 20,6 Rth. Hofraum,
- 1/2 Mrg. 23,3 Rth.
- 1 Mrg. 8,7 Rth. Gärten und Ländchen,
- 32 Mrg. 40,2 Rth. Acker,
- 30 Mrg. 45,4 Rth. Wiesen,
- 54 Mrg. 32,1 Rth. Waldungen,
- 1/2 Mrg. 43,0 Rth. Debe.

zus. 119 1/2 Mrg. 0,7 Rth. Gesamtmorgenzahl.

Die Gebäulichkeiten stehen an der Welzheim-Dorcher Straße. Von den Gütern befinden sich — etwa 1000 Schritte vom Ort entfernt — 50 Morgen an einem Stück.

Die Zahlungs-Bedingungen werden billigst gestellt. Kaufs Liebhaber sind höflichst eingeladen.

Den 19. September 1871.

U. U.

Schultheiß Köhner.

Schwäbische Industrieausstellung

Ulm.

Verlängerte Dauer bis Ende Septbrs.

Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr

Neue 1871r

holl. Vollhärtige

sind eingetroffen, das Stück zu 4 und 5 Fr. bei Kaufmann Bentler.

Welzheim.

Ein schönes einem Stutzen ähnliches **Gewehr** ist um billigen Preis zu verkaufen.

Zu erfragen bei Schuhmacher Ellinger.

Redaktion, Druck und Verlag von Unterguber.